

Harfenabend

**Studierende der Klasse
Prof. Françoise Friedrich**

**Mittwoch 13. Januar
19.30 Uhr Kleiner Saal**

Harfenabend

Louis Spohr (1784-1859)

Fantasie für Harfe, op. 35

Valentina Casades, Harfe

Ekaterina Walter-Kühne (1870-1930)

Fantaisie sur un thème de l'opéra Eugène Onegin

Jan Ladislav Dussek (1760-1812)

Sonata in F major „The lass of Richmond Hill“

Claude Debussy (1862-1918)

Deux arabesques

A. F. Maescotti

Mouvement

Wilhelm Posse (1852-1925)

Carnival of Venice

Hila Ofek, Harfe

Pause

Benjamin Britten (1913-1976)

Suite for Harp in C Major, op. 83 (1969)

Ouverture

Toccata

Nocturne

Fugue

Hymne (St Denio)

Meret Haug, Harfe

Maurice Ravel (1875-1937)

Introduction et Allegro, pour harpe solo, flûte, clarinette, et

quatuor à cordes (1905)

Meret Haug, Harfe

Leyla Kristesiasvili, Klavierbegleitung

Elias Parish-Alvars (1808-1849)

Introduction et variations sur des thèmes de la Norma de Bellini, op. 36

Pierre Sancan (1916-2008)

Thème et Variations

Meret Haug, Harfe

Eine Reise durch die Harfenwelt

Einer der berühmtesten Komponisten des 19. Jahrhunderts war Louis Spohr. Er zählt beispielsweise mit seinem „Faust“ zu den Hauptvertretern der romantischen Oper und beeinflusste spätere Komponisten nachhaltig. Daneben gehörte Spohrs Herz der Harfe, die er selbst jedoch nicht gut spielen konnte. Umso besser war seine Frau, Dorette Scheidler, auf diesem Instrument. Somit konnte Spohr seiner Fantasie beim Komponieren freien Lauf lassen und musste sich keine Sorgen um schwierige Passagen machen. Er widmete seiner Frau die Fantasie für Harfe, op. 35, welche heute immer noch oft gespielt wird. Spohr erweckt schon gleich zu Beginn die Aufmerksamkeit der Zuhörer durch Appoggien. Später im Werk verarbeitet er Läufe mit großem Ambitus und findet einen Ausgleich zwischen ruhigen und aufgewühlten musikalischen Abschnitten.

Das zweite Werk des heutigen Programms, „Fantaisie sur un thème de l'opéra Eugène Onegin“, basiert auf der Oper „Eugen Onegin“ von Peter Tschaikowsky. Ekaterina Walter-Kühne, eine russische Harfenistin, die von 1870 bis 1931 lebte, hat Themen daraus zu einer Fantasie für Harfe zusammengestellt.

Mit Jan Ladislav Dussek, einem böhmischen Pianisten und Komponisten, springen wir in die Frühromantik zurück. Als Pianist war Dussek für sein weiches und zartes Spiel bekannt. Durch seine Art der Kombination von Klavierspiel und Pedal, welche er immer genau vorschreibt, wirkt es, als würde das Instrument singen. Zudem spielt er ziemlich weitläufig mit den Harmonien. Im heutigen Konzert hören wir seine Harfensonate in F-Dur, die auf einem damals populären englischen Lied beruht: „The lass of Richmond Hill“ (Das Mädchen von Richmond Hill).

Debussy bringt uns wieder näher an die Gegenwart heran. Die 1891 entstandenen „Deux arabesques“ zählen zu seinen bekanntesten Werken und werden immer wieder für andere Instrumente arrangiert. Ursprünglich hat Debussy sie für Klavier komponiert. Die erste der beiden Arabesken ahmt dabei die Harfe auf dem Klavier nach. Die heutige Aufführung durch die Harfe klingt damit fast wie eine Rückübersetzung. Eine Arabeske ist typisch für die romantische Musik. Sie steht in einer freien Form und zeichnet sich durch einen verspielten Charakter aus. Die erste Arabeske in E-Dur ist mit „Andantino con moto“ überschrieben und die zweite in G-Dur mit „Allegretto scherzando“.

„Mein Hut, der hat drei Ecken“ – jeder kennt dieses Lied. Man verbindet es wohl eher mit lustigen Kindheitserinnerungen als mit einem anspruchsvollen Konzert. Heute hören Sie Variationen dieses Liedes im Werk „Carnival of Venice“ von Wilhelm Posse.

Benjamin Britten komponiert 1969 seine Harfensuite in C-Dur, op.83, welche ein fester Bestandteil des Harfenrepertoires ist. In ihr werden typische Spieltechniken für die Harfe in einzigartige Klänge umgewandelt. Die Töne werden beispielsweise stärker gezupft als gewöhnlich, sodass sie manchmal perkussiv klingen. Das Werk besteht aus fünf Sätzen (Ouvertüre, Toccata, Nocturne, Fugue, Hymne), die aufsteigend nach ihrem musikalischen Anspruch angeordnet sind. Es schließt mit einer Hymne, die auf der Melodie des Kirchenliedes „St. Denio“ basiert.

1905 komponiert Maurice Ravel das Werk „Introduction et Allegro, pour harpe solo, flûte, clarinette, et quatuor à cordes“ (Einleitung und Allegro für Harfe, Flöte, Klarinette und Streichquartett), welches 1907 uraufgeführt wird. Heute wird ein Klavier die Harfe begleiten. Die Einleitung geht ohne Pause in das Allegro über. Dabei präsentiert die Einleitung das Material für das spätere Allegro, das in Sonatenform komponiert ist.

Das nächste Werk „Introduction et variations sur des thèmes de la Norma de Bellini Op.36“ basiert wieder auf einer Oper. Elias Parish-Alvars hat Variationen über Themen aus Bellinis Oper „Norma“ komponiert.

An letzter Stelle des Programms steht ein französischer Komponist mit „Thème et Variations“. Die Rede ist von Pierre Sancan. Obwohl er genau so niveauvoll wie seine Zeitgenossen komponierte, wurden die meisten seiner Werke wenig beachtet und warten noch auf ihre Wiederentdeckung. Sancan verarbeitet in seinen Variationen viele Läufe in großem Ambitus und schnellem Tempo und verwebt sie zu einem musikalischen Netz. Seine Komposition erinnert an impressionistische Musik mit einigen avantgardistischen Tüpfeln – ein Ausdruck dessen, dass Sancan, der von 1916 bis 2008 lebte, in einer Übergangszeit wirkte und zugleich in der französischen Tradition verwurzelt war.

Jessica Dürrmann

Dieser Programmhefttext entstand im Rahmen des Projekts „Konzertdramaturgie“ am Institut für Musikwissenschaft der Goethe-Universität Frankfurt (www.muwi.uni-frankfurt.de).

Mit freundlicher Unterstützung der Cronstett- und Hynspersgischen evangelischen Stiftung zu Frankfurt am Main